



Dagmara Kraus gab Kostproben ihres spielerischen Umgangs mit Sprache (oben), Stéphane Korvin las von einer langen Schriftrolle eine Folge von Gedichten, die alle in Louisiana entstanden sind, und Samantha Barendson beschrieb in »Der Zitronenbaum« auf berührende Weise den Tod ihres Vaters.

Fotos: Andreas Buchta

»Der Tag ist aus dem Fenster gefallen«

Elf internationale Dichter bieten am Leselenz-Samstag vielsprachige Lyrik

Zum zweiten Mal fand der Leselenz-Lyrik-Marathon »Vom poetischen Wort« nun in der Buchhandlung Streit statt. Internationale Autoren lasen vor durchweg beachtlichem Publikum aus ihren Werken.

VON ANDREAS BUCHTA

Hausach. Unmittelbar nach Olaf Nägeles beliebter Lesung »Nägele mit Köpf« ging's am Samstag nahezu lücken- und pausenlos mit Poesie in der Buchhandlung Streit in der Hauptstraße weiter, denn immerhin meldeten sich in dem engen Zeitrahmen von sieben-einhalb Stunden Lesemarathon elf Autoren in fünf Leseblöcken zu Wort. Autoren aus aller Herren Länder, denn die internationale Besetzung erfuhr diesmal eine EU-Förderung im Rahmen des Projekts »Versopolis«.

Den ersten Leseblock bestritten Thomas Kunst aus dem Osten Deutschlands und Ulf Stolterfoht mit seinen schwäbischen Wurzeln. Beschäftigte sich die Lyrik des Ersteren, ganz seinem Namen entsprechend, mit dem vielschichtigen Phänomen Kunst und ihrer mehr oder

weniger bereitwilligen Akzeptanz, so kredenzte der zweite, der einen kleinen Lyrik-Verlag sein Eigen nennt, atemlose und fast surreale Poesie.

Von einer Sprache in die andere reiste die in Spanien geborene Französin Samantha Barendson, ging dabei auf ihren Bedeutungsgrund und entdeckte allerlei rätselhaft Befremdliches, während Stéphane Korvin aus Paris von einer Schriftrolle eine Folge von sämtlich in Louisiana entstandenen Gedichten las. Die deutsche Stimme liebte den beiden französisch lesenden Autoren Manfred Heimfelder.

Samische Lyrik

In der nordischen Sprache Samisch und in Englisch schreibt der Norweger Sigbjørn Skåden seine Lyrik mit ihrer ganz eigenen Rhythmik und ihren sehnsuchtsvollen Bildern. Der polnische Dichter und Blogger Jakobe Mansztajn sprach vom Gefangensein in der Sprache, der Verlorenheit in der Zeit und der Leere der Kathedralen.

Der vielfache Lyrik-Träger Ron Winkler trug seine lyrische und umso vielschichtigeren Sicht der Realität vor: »Wie ich weiß, ersetzt Wind Staub / durch weiteren Staub / und Blü-

ten sind die Flucht des Schönen / aus dem Profanen«, während der in Englisch schreibende Schwede Pär Hansson zu genauem, geradezu peniblen Beschreibungen ansetzte, die abstrahierend aus dem realistischen Ruder zu laufen schienen.

Plastische Bilder

Im letzten Block des Lyriktags präsentierte der Berliner Tom Bresemann seine weit ausholenden, fröhlichen Gedichte, in der er durch farbenfrohe, plastische Bilder das Glück beschwor; Tim Holland aus Tübingen proklamierte in seiner »Poesie des Waldes« seine ganz eigene lyrische Sicht der Dinge. Die deutsch-polnische Lyrikerin Dagmara Kraus beschloss das diesjährige »Vom poetischen Wort« in fast dadaistischer Manier mit ihren Kunstsprachen und ihrer verblüffend lapidaren und zugleich so vielschichtigen Lyrik: »der tag / einer dieser letzten / ist aus dem fenster gefallen / er ist aus dem fenster gefallen / ohne alles zu sehen.«

Weitere Berichte auf der Kulturseite.



Eine Bildergalerie zu diesem Thema finden Sie unter:

www.bo.de | Webcode: 4B431